
I.

Lorenz Eschenheimers
empfindsame Reise nach Laputa.

Schreiben

des Hrn. $\sqrt{x^3 + dx^5}$ ddy Trulltrub

Ältesten der Akademie zu Lagoda

das Empfindsame im Reisen zu Wasser und zu
Lande und im zu Hause Sitzen betreffend.

Aus dem Hoch-Balnibarbischen übersetzt

von

M. S.

Vorrede des Uebersetzers.

Die gelehrte Welt hat es bekannter-
maßen schon längst und mit Recht be-
dauert, daß der berühmte Lemuel Gulliver

bey seinem Aufenthalt in Laputa und Lagoda sich nicht mehr bemüht hat, eine genauere Verbindung zwischen der dasigen Akademie und irgend einer europäischen zu stiften, da er die vortrefflichste Gelegenheit dazu hatte. Anderer Vortheile zu geschweigen, will ich jetzt nur die einzige Universal = Kurbel = Methode erwähnen, die durch die neuern Bemühungen einiger deutschen Gelehrten viel geschwinder zur Vollkommenheit hätte gebracht werden können, dahingegen unser bereits eingeführte Infular = Universalismus wieder durch jene gewonnen haben würde. Desto grösser ist, glaube ich, also der Dienst, den ich der gelehrten Welt erzeige, indem ich ihr die Nachricht ertheilen kann, daß wirklich unlängst etliche Exemplare Transactionen der Akademie zu Laputa von dem Härings-

fischer Hans Puyt in Amsterdam, der dahin verschlagen worden, aufgekauft und nach Europa gebracht worden sind, wovon ich mir mit vieler Mühe endlich eines verschafft habe. Der Leser wird kaum glauben, was für Mühe es mich gekostet hat, alle die Sachen zu entziffern, da mir außer den wenigen Worten, die uns Gulliver erklärt hat, und einiger andern, die eine Aehnlichkeit mit dem Japanischen haben, welche Sprache ich verstehe, sonst nichts bekannt war. Unterdessen sind nunmehr alle Schwierigkeiten gehoben, und ich werde nächste Jubilate-Messe im Stande seyn, einen Band davon in deutscher Sprache zu liefern. Ich habe hier eine Probe mit folgender Abhandlung machen wollen, nicht weil sie mir vorzüglich gefallen hat, sondern weil sie noch vor Michaelis abgedruckt werden konnte,

und außerdem zeigt, wie jene Männer auch in einer Sache schon vor einigen Jahren gedacht haben, wovon die Engländer sich für die Erfinder, und die Deutschen für die Verbesserer ausgeben.

Ehe ich schließe muß ich mich noch über die vielleicht zu freye Uebersetzung einiger Wörter erklären. Hauptsächlich habe ich die Worte $\sqrt{\text{tzocknu lomnar}^2}$ immer durch empfindsame Reife übersetzt. Das Wort *tzoc* heißt eigentlich, sich mit Gewalt zum Brechen zwingen oder mit Gewalt und auf eine unnatürliche Weise etwas von sich geben. Wenn es aber mit dem Wurzelzeichen steht, so wird es alleszeit im moralischen Verstande genommen. So heißt *zef* ein fühler Wind, und $\sqrt{\text{zef}}$ ein Schmeichler; *lull* ein Chamäleon, $\sqrt{\text{lull}}$ Lebensart; *zomn*

ein Bär, *√zomn* ein Critikus, viele andere zu geschweigen. Ich kehre um wieder zu meinem Wort *√tzocknu* zurück: *knu* heißt überhaupt alles, was eine Wirkung der Seele ist, als Betrachtungen und dergleichen. *Lomnar* bedeuten Reisen, und die Bedeutung des kleinen Exponenten am Ende wird folgendes erläutern können. Es ist bekannt, daß der *balnibarbische Hof* nicht eigentlich in *Balnibarbi*, sondern auf *Laputa* (der fliegenden Insel) ist. Die Sprache der Insel stimmt mit der Sprache in *Balnibarbi* meistens überein, nur daß jene feiner ist. Ich habe sie deswegen auf dem Titel zum Unterschiede die *Hoch-Balnibarbische* genannt. Etliche Wörter aber haben demungeachtet am Hofe und auf der Insel eine andere Bedeutung als in *Balnibarbi*. Daher pflegt man eine

kleine z an das Ende des Worts zu setzen, wenn man zwar hochbalmbarbisch schreibt, aber ein gewisses Wort in der niederländischen Bedeutung des gemeinen Volks genommen haben will. Es ist zum Erstaunen, wie verschieden zuweilen die Bedeutungen der Wörter sind. Z. B. zorr heißt ein artiges Frauenzimmer, und zorr² eine Hure; molom ein Gelehrter, molom² ein Schwächer.